

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Lieferlohn 1.30 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Württ. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 291

Freitag, den 12. Dezember

1913

### Amtliches.

#### Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betr. die Patentierung von Privatstuthengsten für die Deckzeit 1914.

Gemäß § 12 der Beschälordnung vom 13. Febr. 1906 (Reg.-Bl. S. 13) findet die Patentierung solcher Privatstuthengste, welche während der Beschälzeit (15. Februar bis 15. Juli 1914) zum Decken fremder Stuten verwendet werden wollen, in folgenden Orten an den nachbezeichneten Tagen statt:

- in Laupheim am Mittwoch, den 7. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr,
  - in Geislingen am Donnerstag, den 8. Januar 1914, mittags 12 Uhr,
  - in Badnang am Freitag, den 9. Januar 1914, vormittags 9 Uhr, und
  - in Hohenheim an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr.
- Weitere Patentierungsorte werden nach Bedarf in den anderen Landstellen noch bestimmt und unmittelbar den einzelnen Patentbewerbern mitgeteilt werden.

Die Erteilung des Patents für einen Hengst setzt voraus:

- 1) daß der Hengst nicht unter 3 Jahre alt, gesund und vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaues, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint;
- 2) daß der Hengst nach seiner Körperbeschaffenheit dem vorhandenen Stutenmaterial, den Pferdezüchtungsverhältnissen, und der anzustrebenden Zuchtrichtung der betreffenden Gegend möglichst entspricht;
- 3) daß der Hengstbesitzer in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, einen Beschälraum mit einer dem Anblick des Beschälbetriebes verhängenden Umfassung besitzt;
- 4) daß der Hengstbesitzer sich verpflichtet, während der Beschälzeit in den beim Beschälraum vorhandenen Stallungen neben dem zu patentierenden Hengst keine nichtpatentierten Hengste im Alter von über drei Jahren aufzustellen.

Hat der Hengstbesitzer das Beschälgeschäft bereits früher betrieben, so ist die Erteilung des Patents weiter an die Voraussetzung geknüpft, daß er das Geschäft in der vorhergegangenen Zeit ordnungsmäßig ausgeübt und insbesondere in der Deckzeit 1913 der unter Ziffer 4 genannten Verpflichtung nicht zuwidergehandelt hat.

Die Hengstbesitzer, welche ihre Hengste zum Zweck der Erlangung eines Patents für die Beschälzeit 1914 an einem der festgesetzten Patentierungsorte der von der Landgestütskommission bestellten Kommission vorführen wollen, werden hiermit aufgefordert, diese Hengste spätestens bis 31. Dezember d. J. unter genauer Beschreibung jedes Hengstes nach Namen, Alter, Abstammung und Farbe, Abzeichen und Größe bei dem Sekretariat der Landgestütskommission anzumelden.

Der Anmeldung sind folgende Belege anzuschließen:

- a. eine Bescheinigung des Ortsvorstehers der Gemeinde, in welcher das Beschälgewerbe betrieben werden will, darüber, daß der Hengstbesitzer einen vorchriftsmäßigen Beschälraum besitzt;
- b. eine Urkunde, worin der Hengstbesitzer sich verpflichtet, während der Beschälzeit in den beim Beschälraum befindlichen Stallungen neben dem zu patentierenden Hengst keine nichtpatentierten Hengste im Alter von über drei Jahren aufzustellen;
- c. wenn der Hengst schon im Jahre 1913 patentiert war, das Patent für die Beschälzeit 1913;
- d. wenn der Hengstbesitzer das Beschälgeschäft bereits früher betrieben hat, eine Bescheinigung des Ortsvorstehers der Gemeinde, in welcher der Betrieb stattfand, darüber, daß der Hengstbesitzer das Geschäft in der vorausgegangenen Zeit ordnungsmäßig ausgeübt, insbesondere in der Beschälzeit 1913 der oben unter Ziffer 4 aufgeführten Verpflichtung nicht zuwidergehandelt hat.

Stuttgart, den 8. Dezember 1913.

K. Landgestütskommission: Haag.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. Dezember 1913.

**Wintersport.** Der Ski-Klub-Oberhausen i. Bayr. Allgäu hält vom 26.—31. Dezember seinen 7. Ski-Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene ab. Geleitet wird nach Norweger Methode. Oberhausen ist Schnellzug-Station der Linie Rempten-Lindau und nimmt als sehr geeigneter Platz für Ausübung des Ski-Sportes im Allgäu eine der ersten Stellen ein. Hotel, Gasthöfe, Privatwohnungen, Anmeldeungen und Anfragen sind zu richten an Ski-Klub-Oberhausen.

**Wie es gehen kann oder Nutzen der Presse.** In dem neuesten Buche von Pfarrer Hansjakob: „Allerlei Leute und allerlei Gedanken“, sind Lebensschicksale verschiedener Entertainer und Entgleisten, der Handwerksburken und Stromer, wie sie dem gerne die Leute ausfragenden Schriftsteller in die Hände geraten, beschrieben. Das Wandern eines solchen Mannes aus der Hohenzollerischen Gemeinde Steinhofen bei Hechingen bei dem Redakteur S. in Oberndorf Gelegenheit, das volkwirtschaftliche Leben und die Volkskunde der hohenzollerischen Gemeinde vor Jahrzehnten mit dem Bilde des von Hansjakob gezeichneten wandernden Mannes „Mathesle“ aus Steinhofen in einem Hechingener Blatte wiederzugeben. Das Blatt wird in Steinhofen gelesen. Dabei stellt sich heraus, daß ein Sohn des „Mathesle“, der in der Schweiz tödlich verunglückte, mit 6000 Frs. versichert war und der gefällig zum Empfang dieser Summe berechnigte Verwandte, der Vater, bisher nicht ermittelt werden konnte. Noch wenige Tage und die Frist wäre abgelaufen gewesen. Da gelingt es durch das S.che Feuilleton in dem oben genannten Blatte und durch Stadtpfarrer Hansjakob in einem Kranken-

hause bei Freiburg den „Mathesle“ ausfindig zu machen, der natürlich über diese unerwartete Erbschaft hoch beglückt ist.

**Keine Gemeindefaustung für Viehanstaltung.** Hastet die einen Viehmarkt veranstaltende Stadtgemeinde den den Viehmarkt besuchenden Verkäufern wegen Anstaltung des zu Markt getriebenen Viehs? Nein. Aus den Gründen: Der § 278 BGB. mit seiner unbedingten und unbeschränkten Haftung des Unternehmers für sein Personal ist im vorliegenden Fall unanwendbar, weil ein Vertragsverhältnis zwischen der Stadt und den den Viehmarkt besuchenden Verkäufern zu verneinen ist. Bei der Veranstaltung eines Viehmarktes handelt eine Stadtgemeinde nicht als Privatunternehmerin, sondern im öffentlichen Interesse und zum allgemeinen Wohl. Die Gebühren, die von ihr für die Benützung des Marktplatzes, der Stallungen und der sonstigen für die Marktwecke getroffenen Einrichtungen erhoben werden, haben nicht die Natur des Mietzinses oder einer sonstigen privatrechtlichen Gegenleistung, sondern sie sind öffentliche Abgaben. Die Bereitstellung von Ställen für die Besucher des Viehmarktes dient demselben Zwecke wie die Veranstaltung des Viehmarktes selbst, da sie für das Marktunternehmen unentbehrlich ist. Daß in dergleichen Fällen zwischen dem eine solche Einrichtung benützenden und der Gemeinde ein bürgerrechtliches Vertragsverhältnis nicht begründet wird, steht in der Rechtsprechung des Reichsgerichts fest. Aber auch wenn man das Vorliegen einer Pachtmiete annehmen wollte, würde daraus noch nicht eine vertragmäßige Verpflichtung der Stadt zu folgern sein, das auf den Markt getriebene Vieh vor Anstaltung zu bewahren. Daß die Stadt in dieser Richtung weitergehende, als die ihr kraft Gesetzes obliegenden, Pflichten hätte übernehmen wollen und sollen, kann nicht anerkannt werden. Urteil des Reichsgerichts vom 11. 11. 13.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Freudenstadt, 11. Dez. (Gemeinderatswahl.)** Von 1393 Wahlberechtigten haben bei der Gemeinderatswahl 1066 oder 76,5 Prozent abgestimmt. Gewählt wurden 3 bisherige Gemeinderatsmitglieder und 2 bisherige Mitglieder des Bürgerausschusses, darunter dessen Obmann.

**Neuenbürg, 10. Dez.** Gestern früh gegen 6 Uhr ereignete sich in der Wagelfabrik von Fr. Waldbauer hier ein bedauerlicher Unfall. Der Heizer und Maschinenarbeiter, sel bei Vornahme von Reinigung von einem Pödest, ca 2 1/2 Meter hoch herab und erlitt einen Schädelbruch, dem er mittags erliegen ist. Die sich der Fall zugezogen hat, konnte nicht ermittelt werden, da er in dieser Zeit allein und nicht mehr vornehmungsfähig war.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 11. Dez.** Oberst v. der Esch, Komm. des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 in Dessau, wurde nach Württemberg beauftragt Verwendung als Komm. des Gren.-Regts. Königl. Diga (1. württ.) Nr. 119 kommandiert.

**Stuttgart, 10. Dez.** Der Vorsitzende des Südb. Jünglingsbundes, Fabrikant Breuning, hat diesen Am-

### Verschiedenes.

**Altberliner Weihnachten** schildert in einem lebenswichtigen Aufsatz des Dezemberheftes von Behagen & Klasing's Monatsheften als ein vorzügliches Kennzeichen Dr. Max Osborn und kommt dabei auch auf die Weihnachtsausstellungen zu sprechen, die am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts so beliebt waren. Man nannte sie auch Kunstausstellungen, doch berüchteten sie keineswegs mit dem Begriff, den wir heute mit dem Worte verbinden. Die Stätten dieser Veranstaltungen waren nicht etwa Kunsthandlungen, sondern — Konditoreien! Geschickte Zuckerbäcker modellierten in süßem Material, vor allem in dem beliebten Traganth, allerlei Figürchen, die in Schaufenstern ein lustiges Durcheinander ergaben. Das Heft zeigt eine Anzahl dieser zierlichen Süßigkeiten, die vom Diktatorischen zu sehr reizenden Bildungen aufsteigen. Bezeichnend für die merkwürdigen Mischungen, die sich hier bieten, ist der Titel eines der Hauptvorträge, des wackeren S. F. L. W. H. der in den Berliner Adressbüchern der dreißiger Jahre als „Konditor und akademischer Künstler“ geführt wird, keinen Laden in der Charlottenstraße Nr. 40, nicht beim Gendarmen-Markt, hatte und hier zur Weihnachtszeit die köstlichsten Dinge zur Schau stellte. Die winzigen Gestalten waren sehr sorgsam mit dem Nadelholz bearbeitet und dann höchst realistisch bemalt. Man sah Volksfiguren, die jedem von der Straße her bekannt waren, Schornsteinfeger und Schusterjungen, Marktstauen

an ihrer Bude und Straßenkehrer, dann beliebte Schauspielere in populären Rollen und dergleichen. Weiter ganze Szenen in der Tracht der Zeit. Altösterreichische Brautleute vor dem Pfarrer, der sie großartig traut. Oder eine P'hombré-Partie: vier Personen am Kartentisch. Oder die „herumziehenden Musikanten“ Hofmanns erscheinen vom Aquarellblatt in Traganth überseht. Oder eine Berliner Madame kommt im Biedermeierkleid mit dem Schutzhut und dem Tuch daher, das sie großzügig um Rücken und Arme schlingt. Manches dabei wird porträtmäßig gehalten; ja auch bekannte Persönlichkeiten Berlins wurden in harmlosen Karikaturen vorgeführt.

### Wälder der Urzeit am Südpol.

Im Londoner Naturhistorischen Museum ist nun eine der interessantesten Reliquien der Scott'schen Expedition aufgestellt: die Kohlen, die Evans und Scott unter dem 85. Grad südlicher Breite entdeckten, auf dem Eisplateau, das sich von King Edward-Land zum Pole hin erstreckt. Die Kohle wurde inmitten eines kleinen Haufens von Fossilien gefunden, und von den Polarforschern durch die Scherensäge mitgeführt, bis der Tod der Reise ein Ende machte. Die Kohle ist von geringer Qualität, aber sie erzählt im Lichte der Wissenschaft eine wunderbare Geschichte von ragenden Forsten und Wäldern, die einst in jenen Regionen rauschten, die heute als unwirtliche Eis- und Schneewüsten allem Leben feind sind.

### Blind und taub angenommen.

Jüngst erschien in der Direktionskanzlei einer bekann-

ten Wiener Operettenbühne ein ebenso bekannter Librettist, Der Direktor war zufällig nicht anwesend, und so wandte sich der Schriftsteller an den Direktorsstellvertreter mit der Frage:

„Wissen Sie nicht, ist das Buch meiner neuen Operette schon gelesen?“

„Aber Sie wissen doch, ein Libretto von Ihnen ist blind angenommen.“

„Na, viel wichtiger ist mir, daß Sie die Musik taub akzeptieren!“

### Der Maulwurf als Handtasche.

Unbekümmert darum, ob der Maulwurf nützlich oder schädlich ist, hat die Mode eine neue Verwendung für diesen Insektenfresser erfunden; der Maulwurf dient als Handtasche. Es handelt sich nicht etwa um das Fell allein, sondern um etwas mehr; der Maulwurf wird auch anders abgetötet, als es bei Pelztieren sonst geschieht. Man schnidet ihn an der Unterseite von vorne bis hinten auf, nimmt den eigentlichen Tierkörper dann aus dem Pelz, läßt aber das Schädelstück drin und präpariert den Pelz und die Riste. Die Form des Tieres soll erhalten bleiben; dazu wird das Fell, wie die „Nature“ berichtet, etwas versteift, dann wird an der ehemaligen Vorderseite ein Stück Gummifeder eingefügt, so daß das ganze Tier in Form bekommt, durch den oberen Rand wird es gezogen und damit ist die etwas merkwürdige „Maulwurfs-Handtasche“ fertig.



niedergelegt. An seine Stelle ist Pfarrer Heim von Kornthal gewählt worden.

**Stuttgart, 11. Dez.** (Konistenbund und Friedensgesellschaft.) Die Gesellschaftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft veröffentlichte eine Erklärung, wonach ihr bisheriger Geschäftsführer Dr. Westphal, der in einer Versammlung zum Austritt aus der Kirche aufforderte, vom 1. Januar ab von der Friedensgesellschaft entlassen wird. Es sei selbstverständlich, daß er nicht im Auftrag der Deutschen Friedensgesellschaft geredet habe.

**Stuttgart, 11. Dez.** (H. Hoftheater.) In der Zeit vom 16.—23. Dezember finden im Großen Hause folgende Vorstellungen zu ermäßigten Preisen und bei frühzeitigem Beginn der Aufführung (im Abonnement) statt: am Dienstag 16/12 Hänsel und Gretel, Freitag 19/12 neu einstudiert: Josef in Ägypten, am Samstag, 20/12 Don Carlos, Sonntag 22/12 Die Nürnberger Puppe, Sonne und Erde, am Dienstag 23/12 Josef in Ägypten. Alle diese Vorstellungen beginnen um 8 Uhr. Preise 1. Parkett 3,50 A u. c. — Ferner finden im Kleinen Hause am 17., 20. und 21. Dezember Nachmittagsvorstellungen für Kinder statt. An diesen drei Tagen kommt zur Aufführung: Rotkäppchen, dramatisches Märchen von Tisch, die Märchenfee von Alexandrine Roffi, und ein Schlußbild und Weihnachtsspiel. Für diese drei Vorstellungen, die je nachmittags 2 1/2 Uhr beginnen und etwa um 4 1/2 Uhr endigen, sind besonders ermäßigte Preise angesetzt (1. Parkett 1,40 A u. c.), die auf dem täglichen Theaterzettel zu sehen sind. Der Kartenerwerb für sämtliche vorstehend genannte Vorstellungen beginnt am Montag den 15. Dezember an den beiden Hoftheaterkassen des Großen Hauses.

**Stuttgart, 11. Dez.** Das Reichard-Donau-Komitee hat in einer auch von hervorragenden Mitgliedern aus Baden besuchten Sitzung unter Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Sobst folgende Erklärung beschlossen: Im Hinblick 1) auf das von Jahr zu Jahr steigende, immer unabwiesbarer werdende Bedürfnis von Handel und Industrie der Reichardstaaten, sich im Konkurrenzkampf die mächtigen Hilfsquellen der Großschifffahrt nutzbar zu machen. 2) Auf die aus den Fortschritten der Kanalbauarbeiten — wie übrigens auch durch die bevorstehende Eröffnung des Rhein-Hanover-Kanals — den Interessen dieser Wirtschaftskreise durch jede weitere Verzögerung der Reichardkanalisation drohenden und durch die verspätete Inangriffnahme kaum wieder gut zu machenden wirtschaftlichen Schädigungen weist das Reichardkomitee mit ernstem Nachdruck auf die dringende Notwendigkeit einer dem bayerischen Vorgehen entsprechenden Inangriffnahme der Bauausführung des reichsgefehllich geplanten Großschifffahrtsweges auf dem Reichard nach den seit Jahren bereits fertiggestellten Plänen hin und bittet demzufolge die würt. Regierung, zum Zweck der Herstellung dieses Großschifffahrtsweges eine Verständigung mit der badischen und bayerischen Regierung so rasch als möglich herbeizuführen. Dieser Beschluß soll gleichzeitig den badischen und bayerischen Regierungen zur Kenntnisnahme und mit der Bitte um tatkundige Unterstützung und Förderung unterbreitet werden.

**Tübingen, 11. Dez.** (Der neue Rektor.) Der König hat zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1914/15 den ordentlichen Professor Dr. Fuchs an der Staatswissenschaftlichen Fakultät ernannt.

**Schramberg, 11. Dez.** (Wahlentscheidung.) Die Gemeinderatswahl ist wegen eines Flugblattes der Gastwirtvereinsleitung angefochten worden.

**Mün., 10. Dez.** Eine auf dem Friedhof in Niederstotzingen verübte Grabräubung wird erst jetzt bekannt. Dort wurde vermutlich in räuberischer Absicht die Gruft des Grafen von Waldeggem erbrochen. Man fand den schweren Stein, der die Gruft bedeckte, beiseite geschoben und eine Öffnung freigelegt, die es einem Mann ermöglichte, sich in die tiefe Gruft hinabzulassen. Im Innern der Gruft war der Sarg des im Vorjahre verstorbenen Grafen Karl v. Waldeggem aus der Kette geschoben. Der den Sarg umhüllende Holzjag war geöffnet und das im Sarg angebrachte Glasfenster zertrümmert. Offenbar war es dem Eindringling darum zu tun gewesen, Wertgegenstände, die er bei der Leiche vermutete, an sich zu bringen. Diese Hoffnung wurde aber enttäuscht, da sich bei der Leiche keinerlei Schmuck- oder Wertgegenstände befanden. Um aus der dunklen Tiefe wieder ans Tageslicht gelangen zu können, stellte der Eindringling den abgehobenen Deckel des Holzlagers an die Wand, kletterte auf diesem in die Höhe und gewann so das Freie. Der Täter ist unermittelt geblieben.

#### Zur Dienstbotenversicherung.

In der „Württembergischen Zeitung“ von heute (8. Dezember 1913) ist eben eine Einwendung des Hausfrauenvereins Stuttgart enthalten, der etwa folgenden Vorschlag macht:

„Die neue Versicherungsordnung der Dienstboten, die am 1. Januar 1914 in Kraft tritt, bedeutet eine wesentliche Tendenz zur Lohnsteigerung. Ganz abgesehen von den sonstigen „Steigerungen“ des heutigen Lebens müssen die Hausfrauen wohl überlegen, ob sie — wie zum Teil bis jetzt stillschweigend — diese Beiträge d. h. die Zahlung des Kranken- wie auch Invalidengeldes dürfte ja genügend bekannt sein, daß diese Wohltat nicht zu schätzen wissen, wenn auch den alles bezahlenden Herrschaften „Unwissenheit“ (?) größerer Lohn abverlangen Dienst verlassen. Während bisher das Gehalt die Hälfte ausmachte, verlangt es theoretisch mehr (nämlich 1/2 Invalidengeld und 1/2 Ino. und ein Drittel

Krankengeld der Herrschaft zukommt. Also: bei Versicherungsklasse 3 verteilt sich der Beitrag 4,04 A (2,76 Kranken- und 1,28 A Invalidengeld) folgendermaßen für die Herrschaft: 1/2 Ino. und ein Drittel Krankeng. = 1,56 A (2,48 A für den Diensthofen). Bei Versicherungsklasse 4 verteilt sich der Beitrag 4,88 A: 1,84 für die Herrschaft (3,04 A für den Diensthofen). Diese Zahlung kommt alle 4 Wochen, also 13 mal im Jahr. Gesehlich hätte die Herrschaft demnach 20,28 A (bzw. 23,72 A) zu bezahlen, wobei die gesamte Versicherungssumme bei Klasse 3 52,52 A, bei Klasse 4 63,44 A betragen würde. Haben die „Herrschaften“ nun Lust, diesen Aufschlag sich ohne weiteres aufhalten zu lassen? Die Stuttgarterin schlägt deshalb einen gerechten Ausgleich vor: der Diensthofen soll zwei Drittel des Krankengeldes bezahlen, das andere zahlt die Herrschaft; also trifft die letztere: Invalidengeld 1,28+92 A Krankengeld, 1,28+1,20 Invalidengeld, also bei Klasse 3 = 2,20 (: 1,84 A), bei Klasse 4 = 2,48 (: 2,40 A). Damit wären die neuen Lasten zur Hälfte verteilt. Wie stellen sich nun die fremdlichen Leserinnen des Blattes dazu?

1) Entweder die vorgeschlagene Hälfte?  
2) oder falls man bis jetzt noch bezahlt hat, die den bisherigen Betrag übersteigende Summe zwischen Herrschaft und Diensthofen zu teilen? — Eine Aussprache oder Einigung der Hausfrauen wäre erwünscht.

#### Deutsches Reich.

##### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 10. Dez.** Zur Staatsberatung spricht zunächst der konservative Führer Graf Westarp; er greift den Reichskanzler an wegen der Besitzsteuer, auch ist er Gegner des Wehrbeitrags, der nicht wiederholt werden dürfe. Bei der Zäbener Angelegenheit sei das Militär beleidigt worden, während die Zivilverwaltung ihre Pflicht mangelhaft erfüllt habe. Abg. Dr. Wiemer (F. B.) erklärt für seine Freunde habe die Abstimmung bezüglich des Mißtrauensvotums hohe politische Bedeutung, denn durch die Erweiterung des Interpellationsrechts werde die Stellung des Parlaments verstärkt. Der Reichskanzler kann nicht gezwungen werden, jetzt zurückzutreten; ob sein Bleiben nötig sei, bleib dahingestellt. Wilson ging, als er in einer wichtigen Frage desavouiert wurde. Die Wahrung der staatlichen Gesehe ist Pflicht für jedermann auch für das Militär. Der Redner tritt für internationale Friedensverhandlung ein. Die bestehenden Gesehe betr. Arbeitswilligkeitszuschuß reichen völlig aus. Kriegsminister v. Falkenhayn bestreitet, daß die Nichtentfernung des schuldigen Offiziers der Grund der Erregung gewesen sei. Der Offizier sei sofort zur Rechenschaft gezogen und es sei in Zeitungen festgestellt worden, daß von einer beabsichtigten Beleidigung der eisässigen Bevölkerung keine Rede sein könne. Nach dem Polen Morawski und Abg. Gamp (Sp.) nimmt das Wort: Reichskanzler von Weismann-Hallweg: Bei der Interpellation über die Moabit-Egisse sagte ich schon, daß gegen Auswüchse des Koalitionsweltens nicht eingeschritten werden kann durch Ausnahmegeetze, sondern nur auf der Grundlage des gemeinen Rechtes und daß daher Eingriffe in die Koalitionsfreiheit nicht erfolgen dürften. (Beifall links). Ich nehme für diese Grundzüge die Zustimmung der bürgerlichen Parteien an. Der Reichskanzler äußert sich dann zur Braunschweigischen Frage. Der Bundesrat sei in keiner Weise bei dieser umgefallen. Weiter sagt der Reichskanzler: Wohl führen uns die weiteren Debatten über Zäbener. Ich habe schon erklärt, daß ich nach den widersprechenden Berichten mit Sicherheit nicht entscheiden kann, wo Recht und Unrecht liegt. Ich bedaure, daß bei diesem unsicheren Stande hier schon ganz kategorisch geurteilt wird. Ich muß mir daher Keferoe auferlegen. Donnerstag 11 Uhr Weitererung. Schluß 7 Uhr.

**Berlin, 11. Dez.** (Staatsberatung.) Abg. Dr. Ricklin (Ultras) wendet sich gegen Graf Westarp, der die Zäbener Beleidigung schwer beleidigt habe. Die eisäss-lothr. Regierung werde sich noch vor dem dorthin Landtag zu verantworten haben. Er dankt dem Reichstag. Abg. Hoch (Soz.) bedauert, daß man den Reichskanzler nicht fortjücken könne, der die Ausschaltung des Militärs entschuldigend habe. Es bestehe eine Nebenregierung. Die Rechte des Volkes müssen gewahrt werden. Abg. Erzberger (Ztr.): Das ganze Zentrum steht hinter dem Abg. Fehrenbach in der Zäbener Affäre. Das Militär untersteht Recht und Geseh. Wir wünschen die Schaffung eines Ausgleichsverbands für das Reichshauptamt. Das Wort des bayrischen Ministerpräsidenten, daß endlich in den Rüstungen Ruhe eintreten müsse, darf in Berlin nicht ungehört verhallen. Redner tritt für Beseitigung des Duellzwangs ein. Das Volk wolle keine Eroberungspolitik. Braunschweigischer Bundesratsbevollmächtigter Geh. Legationsrat Boden dankt dem Reichstag für die Lösung der braunschweigischen Frage. Abg. Hausmann (F. Bp.) spricht aus, daß unsere auswärtige Politik sich bewährt und der Dreibund festgefügt ist. Der Reichskanzler war in der Zäbener Affäre seiner Aufgabe nicht gewachsen zum Schaden des Reichs. Der Reichstag hat sich das Verdienst erworben für die staatsrechtliche Rechtmäßigkeit einzusprechen. Kriegsamin. v. Falkenhayn erklärt die Frage der Zäbener Gamillon noch nicht erörtern zu können. Dr. Dertel (kons.) hofft, daß das Heer nicht schamhaft wird, sondern daß es auch nach dieser Entscheidung seine Pflicht voll erfüllen werde. Häuer der Krone und Vertreter der Dehnung zu sein. Passiche (nat.) möchte kein Mißtrauensvotum in sozialdemokratischem Sinne, aber die militärische Selbsthilfe muß ausbleiben. Wir haben ein Volkshoer, das dem Führer nur dann folgen wird, wenn es Vertrauen hat zu seiner Tüchtigkeit. (Lebh. Beif.) Es folgt dem Führer nicht wegen des schneidigen Leutnants, der bereit ist, die Klinge zu ziehen und den Säbel dem

Bürger durch den Bauch zu stoßen. (Sehr richtig). Disziplin und Autorität werden nur gewahrt durch das gute Verhältnis zwischen Volk und Heerführer. Dann sind wir gesichert vor Gefahren, vor denen uns das Schicksal bewahren möge. (Lebh. Beif.) Wir haben nicht eingegriffen in ein schwebendes Verfahren, sondern ein politisches Urteil abgegeben. (Zustimmung) Wenn unseren Beschlüssen vom Bundesrat keine Folge gegeben wird, so ist das keine Achtung vor dem Reichstag. Auch hier müßte der Reichstag einmütig zusammenstehen. (Zustimmung). Darauf wird verlagt. Schluß nach 6 Uhr.

**Berlin, 11. Dez.** Die Budgetkommission des Reichstages trat heute zusammen, um den von dem Reichstage beantragten Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines 3. Nachtrags Etats zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 zu beraten. Dieser sieht zum Kap. 3 des Reichsanwirts des Außern 500 000 A einmalige Ausgaben als Beitrag zu den Kosten der deutschen Ausstellung in San Francisco und zwar als 1. Rate vor. Staatssekretär Delbrück legte eingehend die Gründe dar, die zur Ablehnung der Einladung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco geführt haben. Er wies besonders auf die Stellungnahme der Industrie hin, die mit erdrückender Mehrheit sich gegen die Beschickung der Weltausstellung ausgesprochen habe. Hierin sei ein Umstimmung nicht eingetreten, wie eine neuerliche Umfrage des Handelstages erwiesen habe. Auf Grund dieser neuen Enquete des Handelstages hätten von 123 befragten Handelskammern überhaupt nur 97 geantwortet, davon 79 mit nein. Auf die Frage, ob wir jetzt noch würdig ausstellen könnten, antworteten seine Sachverständigen ebenfalls mit nein. Sollte die Sache trotzdem gemacht werden, so würde die vorgeschlagene Summe von 2 Millionen Mark nicht genügen. Der Staatssekretär kam zu dem Ergebnis, daß es heute nicht mehr zu empfehlen sei, sich zur Beschickung der Weltausstellung zu entschließen. Er empfehle, den Antrag abzulehnen.

**Berlin, 11. Dez.** Dem Vizepräsidenten des Reichstages, Geheimen Justizrat Dove, der heute sein 60. Lebensjahr vollendet, widmet die Hoffische Zeitung herzliche Glückwünsche und sagte: Ein schaffstinniger Jurist und gewandter Schriftsteller, ein Mann von echt liberaler Gesinnung und erfrischender Charakterfestigkeit, von persönlicher Lebenswürdigkeit und sarkastischem Humor, hat Dove sich in den weitesten Kreisen der Wissenschaft wie der Praxis, des Handels wie der Politik Freunde und bei allen Parteien, auch den Gegnern, wohlverdiente Achtung erworben.

**Berlin, 11. Dez.** Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird in der mecklenburgischen Verfassungsfrage eine Interpellation einbringen. Die Fraktion hat ferner gestern anstelle Bebel den Genossen Scheidemann zum Vorsitzenden gewählt.

**Strasburg, 10. Dez.** Wie der „Lorraine“ mitteilt, sind am Donnerstag Vormittag die Deutschen Marzellen und Bezou von einem Hagel von Infanterieregimenten überschüttet worden. Das Schießen dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Einwohner flüchteten in die Häuser, so daß kein größeres Unglück geschah. Nur einem kleinen Jungen wurde die Hüfte durchgeschossen. Erst auf telephonischen Anruf des nächsten Postens hörte der Hagel auf. Man glaubt, daß ein Infanterieregiment ein Übungsgebiet mit scharfer Munition ausübte und sich infolge des hersehenden Nebels in der Richtung geäußert hat.

**Leipzig, 11. Dez.** Nach einem Bericht des Leipziger Tageblatts haben sämtliche medizinischen Fakultäten sich mit einer Einrede an den Reichskanzler gewandt, um eine allgemeine Einigung zwischen den Arztorganisationen und den Krankenkassen im Reich in die Wege zu leiten.

**Hamburg, 11. Dez.** Die Vereinigten Diamantminen in Lüderichsdorf haben angeblich auf dem Südfelde einen Stein von 12,5 Karat im Werte von 90000 A gefunden.

**Weltrekordeflug und Kognak.** In den Berichten von Tageszeitungen über Victor Stoefflers neunten großen 24 stündigen Flug fanden sich widersprechende Angaben über die Stellung des Fliegers zum Alkohol bei dieser Fahrt. Nach einer Version hatte er sich vor seiner Abfahrt in Johannishal mit einer größeren Quantität Kognak versehen, die er sich in eine Thermosflasche füllte und womit er sich, namentlich gegen die empfindliche Kälte, „ab und zu stärkte“, nach einer anderen tat er dies mit heißer Milch und Kognak. Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der zur Klärung des Sachverhalts bei Herrn Stoeffler anfragte, erhielt nun von diesem die authentische Mitteilung: „In Erledigung Ihres Begehrens teile ich Ihnen mit, daß ich auf meinem großen Flug keinen Tropfen Alkohol einnahm. Bei der Landung nachts um 1/21 Uhr trank ich ein halbes Glas alten Portwein. Dies zur Steuer der Wahrheit. Die Angabe bezüglich der Milch wurde dagegen von dem Flieger mündlich bestätigt.“

#### Gegen Rekrutenqualerei.

**Mannheim, 8. Dez.** Die „Volksstimme“ druckte unkenntlich den Brief eines Soldaten der dritten Kompanie des hiesigen Grenadier-Regiments (Nr. 119) ab, der von Schikonen handelte, mit denen ein Unteroffizier dieser Kompanie die Rekruten qualte. Wenn in der Instruktion einige der Rekruten die Namen der Vorgesetzten nicht hersagen konnten, wurden die Schemel umgekehrt und die Leute mußten eine volle Viertelstunde auf einem Stuhl sitzen. In der Nacht wurde die Schemel umgekehrt und die Leute mußten nach Jählen vorwärts gekriechen, dann alles unter die Betten kriechen, nach Jählen auf den Spind klettern. Dabei wurde ein Soldat dienstunfähig. Ein Rekrut mußte, weil er

in der Frosterkrankung mit der 3. und dann Aufforderung Rechten zu wurde in fand ein 9 Ansprache Aussicht st beachtensw

ep Ausstisge verzeichnen stellen, wü licher Plaz wie dem zember ent austreten Austrittsge aber schon zogen. Gu nicht mehr gefällig. Hause, die gegen das ganzer F. House war als der P. Und i Frau habe der Piarre er aus. I. Nischen sein eine Frau, wegen Hof sich auch n tollbreife H. Handebest. tritt aus d diesen Be schluf, die lichen, wter geboren. I. und Arbeit Unkenntnis führen sehr unterschreib

**Landung** Berlin cruz liegen den Entsch nach der F. bellengener schen Kreu

**Stras** haben sich kroten De SS 92, 93 worten. I. Wackes-Ne llichkeit zu Vertreter d Leutnants diese Nieder zu lassen. ermöhten

**Stras** von den n Infanteriere die Rekrut Mittel d. Z. drel Jaber hatte den 92 und 93 sams gegen die Angekl S 101 (Se antragte sich drel Mona Sie wurden Die Begrll geführ folge daß die Kr würden. I. für die Def versprochen nehmen, die handle sich Angeklagte wahren. L Disziplin g der Soldat Handlung i daß sie ohn Glauben je Milde wof Leuten nicht sofort aus r Str Generalkom

ehr richtig). Dis-  
t durch das gute  
Dann sind wir  
das Schicksal be-  
nicht eingegriffen  
politischen Urteil  
Beschlüssen vom  
o ist das keine  
müßte der Rechts-  
ng). Darauf wird

kommission des  
von dem Reichs-  
die Feststellung  
habetat für das  
sicht zum Kap. 3  
einmalige Aus-  
stischen Ausstellung  
ste vor. Staats-  
ände dar, die zur  
von Staaten von  
Veltausstellung in  
des besonders auf  
mit eindruckender  
er Weltausstellung  
nung nicht einge-  
Handelstages er-  
Enquete des Him-  
elskommern über-  
mit nein. Auf die  
llen häuften, ant-  
mit nein. Sollte  
müßte die vorge-  
ck nicht genügen.  
is, daß es heute  
schidung der Welt-  
den Antrag ab-

identen des Reichs-  
te sein 60. Lebens-  
teilung herzliche  
anleger Jurist und  
recht liberaler Ge-  
sicht, von persönlcher  
nor, hat Dove sich  
wie der Prolog,  
de und bei allen  
achtung erworben.  
okratische Fraktion  
ischen Verfassungs-  
Die Fraktion hat  
en Scheidemann

Locrain" mittels  
schaften Marcellus  
regeköpften über-  
etwa eine halbe  
die Häuser, so daß  
dem kleinen Jungen  
telefonischen An-  
kellegen auf. Man  
Lebungsjahren mit  
ge des her schenden

bericht des Leip-  
nischen Fakultäten  
angler gewandt, um  
Aerztorganisationen  
die Wege zu leiten.  
ereinigten Diamant-  
auf dem Südselbe  
rie von 90000 \*

In den Berichten  
des neulichen großen  
prechende Angaben  
Alkohol bei dieser  
ch vor seiner Abfahrt  
amilität Romak ver-  
he und  
sündliche Kälte, ab  
er dies mit heftiger  
ein gegen den Miß-  
des Sachverhalts  
tum von diesem die  
Ihres Gehehrens  
meinem großen Flug  
Bel der Landung  
des Glas alten Port-  
t. Die Angabe be-  
dem Filiger mündlich

ereit.  
olksstimme" druckte  
er dritten Kompanie  
119) ab, der von  
Unterschied dieser  
in der Instruktions-  
der Vorgesetzten nicht  
umgekehrt und die  
auf einem Stuhlfuß  
bedeuge der Schemel  
dann alles unter die  
sind klettern. Dabei  
Rekrut müßte, weil er

in der Front gelacht hatte, mit dem Gewehr um die Abteilung herumkriechen. Am 20. November mußte eine Abteilung mit der Zahndrüse die ganze Unteroffiziersstube ausfüllen und dann mit dem Schlüssel die Waschgefäße füllen. — Die Aufforderung der Zeitung an den Kompaniechef, nach dem Rechten zu sehen, tat ihre Wirkung. Der Unteroffizier wurde in Untersuchungshaft genommen und am Freitag fand ein Regimentsappell statt, bei welchem der Oberst eine Ansprache hielt, in welcher er eine strenge Untersuchung in Aussicht stellte und über die Behandlung der Leute sich in beachtenswerter Weise äußerte.

#### Kirchenaustrittsziffern.

ep. Das Komitee Konfessionslos prüft mit den hohen Austrittszahlen, die die Kirchenaustrittsbewegung bisher zu verzeichnen habe. Es lohnt sich der Mühe, einmal festzustellen, wie solche Zahlen zustande kommen. Ein evangelischer Pfarrer in einer norddeutschen Großstadt erzählt, wie wie dem „Niederländ. Volksboten“ in Nr. 49 vom 7. Dezember entnehmen, er habe neulich diejenigen aufgesucht, die austreten wollen. „Der erste war nicht auffindbar; sein Austrittsgesuch datierte vom März, nachweislich war er aber schon im Februar in eine weienfernte Hafenstadt ver-  
zogen. Gute Freunde, deren Namen nach Monaten natürlich nicht mehr festzustellen waren, hatten seinen Namen einfach gelöscht. Im nächsten Hause war der Mann nicht zu Hause, die Frau wußte von nichts und protestierte empört gegen das Austrittsgesuch, das der Mann im Namen der ganzen Familie unterschrieben hatte. In einem andern Hause war der Mann todkrank und freute sich aufrichtig, als der Pfarrer innerhört kam. Er tritt nie mehr aus!“

Und dann die Austrittsgründe. Einer schreibt, seine Frau habe sich beklagt, der Lehrer setze sein Kind zurück, der Pfarrer aber klammerte sich nicht darum; da um trete er aus. In Hannover begründete ein Sozialdemokrat seine Kirchenaustrittsgründe mit der Hundsteuer; in Halle erklärte eine Frau, aus der Kirche austreten zu wollen, weil sie wegen Holzdiebstahls verurteilt worden war. Man wird sich auch nach der Nachricht erinnern, die sich hinterher als tollbreitige Erfindung herausstellte, daß in Hamburg 1300 Hundebesitzer wegen Erhöhung der Hundsteuer ihren Aus-  
tritt aus der Kirche erklärt hätten! Es wird aus diesen Beispielen jedenfalls deutlich: Vieles ist der Entschluß, die Kirche zu verlassen, aus irgend einer weltlichen, wirtschaftlichen oder politischen Verärgerung heraus-  
geboren. Augenblicksentscheidungen, Verkennungen von Amt und Arbeit der Kirche, begründet auf einer bedauerlichen Unkenntnis der öffentlichen Einrichtungen und Gewalten führen sehr oft denen die Hand, die sich ein Austrittsgesuch unterschreiben.

#### Landung europäischer Marinesoldaten in Mexiko?

Berlin, 11. Dez. Der Kommandant, der vor Vera-  
cruz liegenden Kriegsschiffe soll nach Meldungen aus Mexiko den Entschluß gefaßt haben, sofort Marinemannschaften nach der Hauptstadt Mexiko zu entsenden, falls der Re-  
bellengeneral sich ihr nähern sollte. Der Kapitän des deut-  
schen Kreuzers „Dremen“ hat seine Hilfe an.

#### Zabern.

Strasbourg i. G., 11. Dez. In der Zaberner Sache  
haben sich vor dem Kriegsgericht der 30. Division die Re-  
kruten Henk, Scheible, Bielle wegen Vergehens gegen die  
SS 92, 93 und 101 des Militärstrafgesetzbuches zu verant-  
worten. Trotz des Verbotes des Obersten v. Reuter, die  
Wackes-Außerungen des Leutnants Forstner in die Öffent-  
lichkeit zu bringen, ließ sich der Musketier Henk von einem  
Vertreter des „Eisener“ bewachen, die Außerungen des  
Leutnants über die französische Fahne niederzuschreiben und  
diese Niederschrift von den Mitangeklagten unterschreiben  
zu lassen. Hier wird ein Vergehen gegen die eingangs  
erwähnten Paragraphen erblüht.

Strasbourg, 11. Dez. Das Militärgericht verurteilte  
von den wegen Ungehorsams angeklagten Rekruten des  
Infanterieregts. Nr. 99 in Zabern Henk zu 6 Wochen,  
die Rekruten Scheible und Bielle zu 3 Wochen  
Mittelarrest.

r Strasbourg, 11. Dez. In dem Urteil gegen die  
drei Zaberner Rekruten wird noch mitgeteilt: Die Anklage  
hatte den Angeklagten Henk des Vergehens gegen die SS  
92 und 93 des Militärstrafgesetzbuches und des Ungehorsams  
gegen einen Befehl in Dienstsachen beschuldigt. Ferner  
die Angeklagten Scheible und Bielle wegen Verletzung des  
§ 101 (Gemeinsame Vorstellung). Der Staatsanwalt be-  
antwarte schließlich gegen Henk aus dem Paragraphen 92  
drei Monate und dem § 101 fünf Monate Gefängnis.  
Sie wurden zu 7 Monaten Gefängnis zusammengezogen.  
Die Begründung des bereits gemeldeten Urteils lautet un-  
gefähr folgendermaßen: Es war zwar nicht vorzuzusehen,  
daß die Angaben der Soldaten so große Verbreitung finden  
würden. Die Leute nahmen an, daß ihre Angaben nicht  
für die Öffentlichkeit bestimmt waren, was man ihnen auch  
versprochen hatte. Dagegen konnte das Gericht nicht an-  
nehmen, daß der § 101 nicht in Frage komme, denn es  
handelte sich um militärische Angelegenheiten, auch weil der  
Angeklagte Henk sagte: wir müssen unser Recht selbst  
wahren. Objektiv ist also ein schwerer Verstoß gegen die  
Disziplin gegeben, ferner auch gegen das Solidaritätsgefühl  
der Soldaten. Die Leute haben die Tragfähigkeit ihrer  
Handlung nicht erkannt, dagegen trifft sie der Vorwurf,  
daß sie ohne weiteres den Angaben des Elftier Redakteurs  
Glauben schenken. Nichtsdestoweniger hat das Gericht  
Milde walten lassen. Die Untersuchungshaft wurde den  
Leuten nicht an gerechnet, dagegen wurden die Verurteilten  
sofort aus der Haft entlassen.

r Strasbourg, 11. Dez. Wie wir hören, hat das  
Generalkommando den Artikel des Journal d'Alsace Cor-

rairie vom 5. Dez. d. J., in welchem der Redakteur Markus  
Allard alias Eugen Jung aus Schiltigheim die falsche An-  
schuldigung erhoben hat, von einem Offizier vor dem Pro-  
groskopium beleidigt und geschlagen worden zu sein, der  
Staatsanwaltschaft übergeben.

#### Deutsch-Französisches.

Paris, 10. Dez. Der „Excellior“ ist heute seinen  
Lesern eine eingehende Studie über die deutschen Grenzbe-  
festigungen in Elsaß-Lothringen auf, wobei er u. a. auch  
erwähnt, daß Zabern und Mühlbach größere Garnisonen  
erhalten werden. Das Zurechnen der deutschen Befestigun-  
gen und Heeresvermehrungen an der elsäß-lothringischen  
Grenze scheint zu beweisen, daß Deutschland hier ganz  
methodisch vorgehe. Von Jahr zu Jahr verstärkte Deutsch-  
land die Befestigungen in Elsaß-Lothringen in sehr inten-  
siver Weise, trotzdem der Charakter seines Heeres offensiv  
sei. Es scheint also, als ob Deutschland seine Attöcke auf  
die andere Seite verlegen will. Es sei wohl nicht nötig,  
anzugeben, daß Frankreich hierzu das nötige Terrain liefern  
würde. Frankreich müsse also auf der Hut sein und jede  
deutsche Befestigung unweit der französischen Grenze mit  
einer französischen Befestigung unweit der deutschen oder  
belgischen Grenze beantworten.

#### Französische Bestimmen zur Rede des Reichskanzlers.

Paris, 10. Dez. Ueber die gestrigen Erklärungen  
des Reichskanzlers schreibt der Gaulois: Es ist eine  
im ganzen friedliche Rede, die von einer durch die Fort-  
schritte der deutschen Expansion gerechtfertigten Bestrebung  
erfüllt ist. Das Deutsche Reich hätte in der Tat unrecht,  
sich über seine Freunde oder seine Feinde irgendwie zu be-  
klagen. Der gute Wille Englands öffnet ihm die Tore  
Afrikas, die Einigung Frankreichs und Russlands gestattet  
ihm, sich als Herr an den Ufern des Bosporus festzusetzen  
und das unvorsichtige Vertrauen Italiens hat ihm erlaubt,  
den Verkehr im Mittelmeer an sich zu reißen. Ausdauern  
fortuna adjuvant! — Der Velt Parisien betont den  
friedlichen Charakter der Rede. — Das Echo de Paris  
schreibt: Die korrekten und festen Erklärungen des Reichs-  
kanzlers enthalten für Frankreich eine doppelte Lehre: Zu-  
nächst bildet die Rede des Reichskanzlers nach der durch  
die Zaberner Zwischenfälle hervorgerufenen Krise einen Be-  
weis für die Festigkeit der deutschen Regierung und die  
Konstanz ihrer Politik. Noch bemerkenswerter für uns  
ist die Art gewesen, wie der Reichskanzler über die deutsch-  
englischen Beziehungen gesprochen hat. Es ist klar, daß  
eine große Anzahl von Engländern sich nunmehr vor jeder  
Verleumdung geschützt glaubt, wenn sie Deutschland die großen  
Gebiete zuerkennen, die noch ihr vortlich durch die englischen  
Besitzungen getrennt sind. Wie dürfen über diese Auffassung  
nicht staunen, da wir sie selbst auf Kosten unseres Rongos  
betätigt haben. Müßen wir nicht einsehen, daß die englisch-  
deutsche Annäherung, so wenig dauerhaft sie auch sein möge,  
von uns unläufige und diplomatische Anstrengungen er-  
heischt? Sollten wir uns die Entschiedenheit des Reichs-  
kanzlers vor Augen, die zur Verfahrenheit unseres parla-  
mentarischen Lebens in großem Gegen-satz steht! Erinnern  
wir uns des Tons, in dem der Reichskanzler sich an Eng-  
land oder Russland wendete, und gedenken wir der Sprache  
französischer Politiker, um den eben aus Kamer gelangten  
Persönlichkeiten zu sagen, daß die Probleme der äußeren  
Politik keinen Aufschub dulden, und daß man in den Zeit-  
läufen, wie sie gegenwärtig sind, auf der Höhe seiner Ver-  
antwortlichkeit stehen muß. — Der Excellior schreibt:  
Die Worte des Reichskanzlers werden im Ausland gewiß  
eine günstige Aufnahme finden, denn seine Erklärungen  
tragen das Gepräge friebfertigen Freimuths, der den besten  
Eindruck hervorruft. Wenn der Reichskanzler bezüglich der  
Frage der deutschen Mission auch nicht die begriffliche  
Klugheit des Publikums befriedigt hat, so hat er doch zum  
mindesten wiederholt von den deutsch-französischen Bezie-  
hungen gesprochen, die, um mit seinen eigenen Worten zu  
reden, von erstreblicher Korrektheit erfüllt sind. Herr von  
Bethmann hat auch, was uns anbelangt, die Versicherung  
gegeben, daß die Regierung sich bemühen werde, Konflikten  
vorzubeugen; allerdings mit dem Vorbehalt, daß die deutsche  
Politik sich auf den wirtschaftlichen Gebieten der Welt  
entfalten wolle. Keine Nacht wird in dieser Entfaltung,  
falls die erordneten Stellungen anderer respektiert werden,  
eine Anzuträglichkeit sehen.

#### Ausland.

r Wien, 10. Dez. Die Plenarsitzung der österrei-  
chischen Delegation begann heute mit der Debatte über das  
Budget des Ministeriums des Reichens. Dr. Ellenbogen  
(Soz.) meinte, das Verdienst der Erhaltung des Friedens  
gebühre weniger dem Minister des Reichens als vielmehr  
dem deutschen Bundesgenossen. Dr. v. Böhrertheil be-  
dauerte, daß die Londoner und Bukarester Abmachungen  
im Vergleich zu früheren Abmachungen humane völkerrecht-  
liche Bestimmungen vermissen ließen. Von entscheidender  
Bedeutung für die Stellung der Monarchie sei die Erneue-  
rung des Dreibundes, eine richtige Tat, im richtigen Moment.  
Der deutschnationalen Delegierte v. Mühlweil erklärte, das  
Verbleiben Italiens im Dreibund sei die Voraussetzung für  
die Erhaltung des Gleichgewichts und daher auch des Fried-  
dens. Angesichts der Erschöpfung der Balkanstaaten seien  
keine kriegerischen Ereignisse am Balkan zu befürchten.  
Wenn von einer Kriegserklärung gesprochen werden könne, so  
lege sie in dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutsch-  
land. Die Stimmung in Frankreich sei derzeit eine gewisse  
chauvinistische und die Ereignisse in Zabern seien vielleicht  
von dritter Seite geschürt worden.

r London, 11. Dez. Nach den letzten Nachrichten  
ist das Unterseedoot C 14 am Eingang des Hafens von  
Plymouth mit einem Dampfboot zusammengestoßen und  
zwei Minuten darauf gesunken. Die Mannschaft konnte  
gerettet werden.

#### Das Programm des neuen französischen Kabinetts.

Paris, 11. Dez. In der Erklärung des Kabinetts,  
die heute in den Parlamenten zur Verlesung kommt, wird  
deutlich versichert, daß es der Wille des Kabinetts sei, sich  
ausschließlich auf eine Majorität der Linken zu stützen.  
Das Ministerium sei entschlossen, die Leinsschule zu ver-  
teidigen und den Gesetzen der Republik in vollem Umfang  
Geltung zu verschaffen. Weiter fordert die Erklärung die  
Kammer auf, sich mit der Erledigung des Budgets zu  
beeilen; im Senat wird der von der Kammer angenom-  
mene Gesetzentwurf über die Einkommensteuer unter-  
stützt werden in dem Sinne, daß alle Vermögen ohne Ausnahme  
zur Steuer herangezogen werden. Ferner wird sich das  
Kabinet bemühen, Uebereinstimmung zwischen Senat und  
Kammer insofern der Wahlreform herbeizuführen. Hin-  
sichtlich des Dreijahresgesetzes wird gesagt, das Gesetz sei  
angenommen und die Regierung verpflichtet, es zur Aus-  
führung zu bringen. Was die äußere Politik angeht, wird  
von dem Werte des Bündnisses mit Rußland und der in-  
tremen Beziehungen zu England gesprochen, ferner ist die  
Rede von dem herzlichen Verhältnis Frankreichs zu allen  
anderen Nationen. Frankreichs Wunsch sei es, überall zur  
Erhaltung des Friedens beizutragen, ohne indessen zu dul-  
den, daß man seine Würde antaste.

#### Mexiko.

r Veracruz, 11. Dez. Nach einer Meldung des  
amerikanischen Konsuls in Tampico befinden sich 4000 In-  
surgenten unter General Villa auf dem Marsche gegen  
Tampico. General Villa ersuchte wegen des bevorstehenden  
Sturmes auf die Stadt um unverzügliche Entsendung aller  
Ausländer aus der Stadt. Admital Fiescher hält sich bereit,  
jeden Augenblick alle Ausländer an Bord seiner Schiffe zu  
nehmen.

#### Die Lage auf dem Balkan.

r Wien, 11. Dez. Die Neue Freie Presse meldet  
aus Konstantinopel: Der Großvezir unterbreitete gestern  
vormittag dem Sultan seine Demission. Der Sultan bat  
ihn, sein Gehalt zurückzunehmen. Doch beharrte der Groß-  
vezir auf seinem Entschluß. Generalsstabchef Hadj-Bescha,  
ein Gegner der deutschen Militärvisionen, soll zurückzutreten  
beabsichtigen.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

\* Magdeburg, 12. Dez. Der gestrige Weizenmarkt zeigte  
das gewohnte Bild, doch war die Zahl der Besucher nicht so groß, wie dies  
in früheren Jahren schon der Fall war. Dies dürfte einerseits auf die wirt-  
schaftliche Lage, andererseits auf die ungünstige Witterung zurückzuführen  
sein. Immerhin war Kauflust vorhanden, so daß die Kräfte der  
Geldkraft mochten, während die hiesigen Lebenshändler doch den größeren  
Anteil am Umsatz gehabt haben dürften.  
Dem Viehmarkt waren zugeführt: 57 Stück Ochsen, 10 Stück  
Eisere, 98 Stück Kühe und Kälbchen, 91 Stück Jungvieh und Kälber,  
was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Ochsen um 10  
Stück, ein Weniger bei den Eisere um 2 Stück, ein Mehr bei den  
Kühen und Kälbchen um 58 Stück, ein Mehr bei dem Jungvieh  
um 53 Stück und bei den Kälbern ein Mehr um 50 Stück. Es  
waren ziemlich viele Käufer am Platze. Der Verkauf war lebhaft.  
Erlöst wurde für ein Paar Ochsen und ein Paar Eisere 1200 \* bis  
1854 \*, für ein Kuh 180 \* — 630 \*, für ein Stück Jungvieh  
250 \* bis 640 \* und für ein Kalb 120 \* bis 210 \*. — Auf  
dem Schweinemarkt waren zugeführt: 288 Stück Wastelschweine,  
Erlös pro Paar 92 \* bis 124 \*, 324 Stück Milchschweine, Erlös  
pro Paar 22 \* bis 54 \*. Verkauf: Gut.  
Altenfeld, 10. Dez. Neuer Dinkel 7.30, Haber 7.50, Mühl-  
frucht 10.50.

#### Wiktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20 — 1.30  
Galtz, 10. Dez. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und  
Schweinemarkt waren zugeführt: 356 St. Milchschweine, Preis 30 — 45  
Mark pro Paar; 118 St. Kälber, Preis 60 — 120 \* pro Paar bei  
schleppendem Handel. Zufuhr auf dem Viehmarkt: 6 Pferde,  
5 Farren, 90 Ochsen und Eisere, 165 Kühe, 206 Kälben und Jung-  
vieh, 10 Kälber. — Verkauf: 3 Farren, 300 — 400 \* das Stück;  
30 Paar Ochsen und Eisere, 750 — 1460 \* das Paar; 65 St. Kühe,  
300 — 510 \* das Stück; 80 St. Kälben und Jungvieh, 150 — 200 \*  
pro Stück; 10 Kälber, 70 — 120 \* das Stück. — Handel flau.

Stuttgart, 11. Dez. Schlachtviehmarkt.

Zugvieh:	Ochsen	Kühe	Schweine
Erlös aus 1/2 Kz. Schlachtviehmarkt:	109	693	908
von 96 bis 101			
Ochsen	87 - 89	Kühe	von - bis -
Bullen	84 - 86	Kälber	103 - 108
Jungvieh u.	99 - 102		98 - 102
Jungkälber	95 - 98	Schweine	85 - 94
	90 - 94		74 - 75
			73 - 74
			67 - 69

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Wenn's den Wienern im Winter gut geht,  
herrscht Ruhe und Lere am Flugloch, und es erübt ein  
gleichmäßiges vergnügliches Summen aus der Beute. Ist  
aber ein abgebrochenes, heulendes Säulen schon in einiger  
Entfernung vom Stand vernehmbar, so haben die Tierchen  
entweder Hunger oder Durst, leiden unter Kälte oder Luft-  
mangel, doch kann es auch sein, daß das Volk seinen  
Weser verloren hat. Da darf der Zuhler nicht unartig zu-  
schauen, sondern muß den Uebelständen abhelfen, sobald wie  
möglich. Selbstverständlich muß die Witterung seine Arbeit  
eingemessen begünstigen. Abu.

#### Mutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist windiges, meist trübes  
und mit Regen oder Schneefällen verbundenen Wetter zu  
erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pant. — Druck u. Ver-  
lag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger) Magdeburg.



Stadtgemeinde Nagold.  
**Abgabe von Christbäumen.**

Diesigen Einwohner, welche Christbäume aus dem Stadtwald beziehen wollen, werden aufgefordert, ihren Bedarf unter genauer Angabe der Holzart (Weißtanne oder Kottanne) und Größe rechtzeitig bis **spätestens Dienstag, 16. Dez., abends 6 Uhr** bei der städt. Forstverwaltung anzumelden. Zu spät einlaufende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Städt. Forstverwaltung.

**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.**

Es ist beabsichtigt, nächsten **Mittwoch, den 17. Dezember** einen Transport **Schlachtvieh (Schaf, Rinde, Stiere, Jungkinder, Kälber und Schweine)**

an den Württ. Viehoerwertungsverband Stuttgart-Viehhof zu liefern. Anmeldungen wollen bis **Samstag, den 14. Dezember** bei den Geschäftsführern der Verladestationen Nagold (Bärenwirt Schwenk), Altensteig (Mühlleber Silber), Wildberg (L. Gärtner, Ldw.) gemacht werden.  
Nagold, den 10. Dez. 1913.

Vereinsvorstand:  
Obmannmann Kummerell.

**Der Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Nagold**

hält am **Samstag den 14. Dezbr. d. J.** eine

**Lokalausstellung,**

verbunden mit **Glücks-Hasen**, im Saale zur „Traube“ ab, wozu die verehrl. Nachbar-Vereine, Züchter und Freunde der Sache höflich eingeladen sind. Nichtmitglieder können gegen Entrichtung von 2 A Standgeld ebenfalls ausstellen. Zur Ausstellung kommen Kaninchen und Geflügel aller Rassen. Nähere Auskunft erteilt **Eugen Kehle**, der auch Anmeldungen entgegennimmt.

Beginn der Ausstellung um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr.

Um 3 Uhr **lehrreicher Vortrag** über Kaninchen- und Geflügel in der Traube von **Preisrichter Spohn**.

NB. Die zur Ausstellung bestimmten Tiere sind spätestens **Samstag früh 8 Uhr** in der „Traube“ abzugeben.

Der Ausschuss.

**Die Wunder der Natur**

Ein populäres Prachtwerk

über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. — Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen.

Das unermessliche Wunderland der allgewaltigen Natur, in stolze Rätselreich des großen Weltgeschehens einzuführen, das ist der Zweck dieses neuen Werkes.

Es soll ein Buch sein, das in himmelstarken und erdennahen, im besten Feltenreich der Natur, in den wunderbaren Schöpfungen und in den stillen Verborgenen der Natur den wunderbaren Erscheinungen und Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde festhält, sie beleuchtet und erklärt.

Verlag Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57

In 65 vierzehntägigen Lieferungen à 60 Pf., oder in 3 Prachtbänden à 16 Mk.

zu beziehen durch: **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

**Volksbibliothek Nagold**

Letzte Bibliothekstunde vor den Feiertagen:

**Samstag, den 20. Dezember 1913,  $\frac{3}{4}$  1—2 Uhr.**

**In vielen Millionen von Bänden verbreitet ...**

erfüllt die **Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens** ihr Programm; jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden **Privatbibliothek**

aufs allerbeste. — Jährlich 13 reich illustrierte, elegant in echte Leinwand gebundene Bände.

Preis für den Band nur **75 Pfg.**  
Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**  
Anton Deutsch Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

**Geschäftsbücher** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**LR. Heute abend Probe**

**Turnverein Nagold.**

Morgen abend **Monatsversammlung** und **Singstunde** in der „Köhlerlei“. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Turnrat.

**Der Evang. Jünglings-Verein Nagold**

bittet auch heuer seine Freunde und Gönner um gütige Gaben zur Bereinigung eines Weihnachtsfestes; es sind dankbare und bedürftige Empfänger da.

Zur Entgegennahme sind gerne bereit

Stadtpfarrer **Schäfer**,  
Verwalter **Bauer-Rötenbach**,  
Buchdrucker **A. Reichert**,  
Schreibwarenhdg. **Otto Dürr**,  
Gärtner **Herrn. Raaf.**

**Nussa Palmin Palmona Sanella Vitello**

sowie **sämtliche Backartikel** empfiehlt in besten Qualitäten billigst **Gustav Heller.**

**Verkaufe diese Woche um zu räumen meine sämtlichen Waren zum Ankaufspreis.**

Ebenso **4 Regale mit Rückwand** 2 Stück à 12 Foch neu  
2 8  
**Wilh. Blum.**

**Nagold. Trauerhüte** in grosser Auswahl **Frida Pfomm, Modistin.**

**Befreit**

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautanschlägen, wie Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit

**Starkenpferd Teerschwefel-Seife** v. **Her. mann & Co., Radebeul** St. 50 A, bei **Louis Bökle.**

**Das Beste für die Augen** bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel für schwache, entzündete Augen und Gläser ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

**Rötnische Wasser** von **Joh. Chr. Fichtenberger** in Heilbronn. Lieferant fürstl. Häuser, Ehren diplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm.  
In Fl. à 45, 65 u. 110 A.  
Weinverkauf für Nagold: **Ch. Gank, Konditorei.**

**NAGOLD.**  
Heute **Freitag 12. Dez., abends 8 Uhr** wird **Herr Professor Döhning** aus Berlin mit seiner Gemahlin **Frau Margaret Döhning geb. von Möllendorf** und **Frl. Amélie Beate Manning** ein **KONZERT** im Seminarfestsaal für Cello, Klavier und Gesang geben. Hiezu werden Freunde edler Musik freundlichst eingeladen.  
Eintritt: 1 Mk. die Person.  
Nagold, 9. Dez. 1913.  
K. Seminarrektorat:  
Dieterle.

**Museum Nagold.**

Den verehrl. Mitgliedern wird der **Besuch des Konzertes Döhning am Freitag, d. 12. d. M. abends 8 Uhr** im Seminar ansehnlich empfohlen. Eintritt: 1 A.

**Suche fleißiges, solides Hausmädchen,** das nebenbei fernieren muß, bei monatlichem Verdienst bis zu 50 A. Nur ordentliche Mädchen wollen sich melden.  
**H. Köhler, Gasth. z. Linde, Troßingen.**

**50 A. Sallisin 50 A.** sicherstes Mittel gegen **Kopfläuse.**  
Zu haben: **Louis Bökle, Friseur.**

**Weihnachts-Album Nr. 1** enthaltend 30 der besten Advents-Weihnachts-, Schwester- und Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

Außerdem:  
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen.  
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen.  
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1—34 zus. in 1 Band, prachtvolle Ausstattung A 1.— Singstimme allein 20 A.  
Vorhält bei **G. W. Zaiser** Buchhandlung, Nagold, sonst gegen vorherige Einzahlung des Betrags postfreie Zusendung vom Verleger **P. J. Tonger, A. Bln a. R.**

**Ein fleißiger Pferdeknecht** für Landwirtschaft auf 1. Januar gesucht.  
Von wem? Jagt die Exped. d. Bl.

**Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein Buch** von **G. W. Zaiser** Nagold.



**Lösungsbüchlein und Lehrtexte** Vorzüglich bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Puppen** Empfehle mein reichhaltiges Lager in: **gekleidet. Puppen** „Dauerpuppe Favorit“ Charakter-Babys, Stoff- und Lederkörpern, Puppenköpfe, sowie sämtliche Zubehör. **Puppen-Kleider, Mäntel, Jäckchen, Wäsche, Hüte.** **Carl Pfomm.**

**Sprengerles- und Ausst. herles-Mödel** empfiehlt billigst **Jak. Luz.**

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen auf 1—20000 Mk. (nebst Anhang für 360 Tage) und Rententafel für Lohnberechnung geben **Kraft's Zinstafeln,**

sechste Auflage, in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei. Preis, schön und solid gebunden **nur 3 Mk. 30 Pfg.** Zu beziehen durch die **Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Heilbronn.**  
Geburten: Emma, Tochter des Friedrich Heiber, Kildermis. hier, 3. Nov. —  
Clara, T. d. Gottl. Heyler, Zimmermanns hier, 17. Nov.  
Emilie Christiane, T. d. Joh. Fischer, Schneidmstrs. hier, 21. Nov.  
Aufgebote: Großmann, Gottlieb, led. Fuhrmann hier und Klingen, Anna Maria, led. Dienstm. hier, 3. Nov.  
Eheschließungen: Gutekunst, Adolf, Magaziner und Wäurer in Rottenbach-See, Anton Ulrich, (Schweiz) und Engelhardt, Katharine Elisabeth, led. Köchin hier, 10. Nov.  
Gutekunst, Christian Gottlob, Maurer und Wäurer hier und Reutter, Barbara, ledig, ohne Beruf von Glaten, 11. Nov.  
Großmann, Gottlieb, ledig, Fuhrmann hier und Klingen, Anna Maria, led. Dienstmagd hier, 27. Nov.  
Todesfälle: Gutekunst, Elisabeth, geb. Heiber, Schuhmachers Witw. hier, 70 Jahre alt, 14. Nov.  
Großmann, Joh. Georg, Konditor hier, 55 Jahre alt, 24. Nov.  
**der Stadt Wildberg**  
Geburten: am 9. Nov. eine Tochter des Gottlieb Kaler, Fabrikarbeiters.  
Aufgebote: am 8. Nov. Joh. Leibrich, Fackelbrenner in Pforzheim und Luise Emilie Reichert, Fabrikarbeiterin hier.

Erst mit Sonn-  
Preis hier mit 1.20 A und 10 1.25 A Württem Romats no  
Neuj  
auszug  
bei de  
von de  
seine  
einerse  
W  
fügen  
vor der  
und de  
Hans  
No  
J  
Del  
p Die  
hat in  
tungen  
en  
Bezirks  
Bei diese  
zwischen  
bei der  
nation zu  
zuversicht  
doch hängt  
derhelspa  
Referen  
Der  
der Frage  
r a b a i  
deren Bez  
schöpfliche  
positives  
Frage kan  
well die  
nach der  
ständig  
unverbind  
In b  
3 a b e r  
Kaiser dur  
wollen no  
sehr glück  
eine fühlb  
Der Serp  
Die Leuch  
Das  
des blos  
gewerblich  
ist nunmel  
ly Wolf  
dem weit  
abzurigen  
das bisher  
ungehörte  
welche sich  
kraft des P  
Bei reinen  
Auge sicht  
bleiben.  
auch letzte  
diesen zub  
Radium b  
aller Arten  
dem alle G  
den Radium  
so nennt d  
glück bei  
lett, Blau,